

REPORTAGE

Heilige Verstärkung für Flüchtlingshilfe

von Niklas Stenzel

Ich bin ein paar Minuten zu früh im Café und sitze schon bei einem Kaffee im gemütlichen Sessel, als Hans Nenne – schwer bepackt – zur Tür hereinkommt.

„Hier, nehmen Sie mir das mal ab.“, sind seine ersten Worte, während er mir die große Fahrradtasche in die Hand drückt. Sie ist – neben einigen anderen Sachen – mit einer ganzen Kiste voller Kalender beladen, die Herr Nenne später noch verkaufen will. Die Spenden kommen nicht so großzügig, wie erhofft.

Wir setzen uns hin und als ich gerade zu einer Einleitung ansetzen will, unterbricht er mich auch schon: „Geben Sie mir doch bitte mal die Lampe und das Ladekabel aus der Tasche, sonst muss ich gleich im Dunkeln nach Hause radeln.“ Nachdem er eine Steckdose gefunden hat, beginnt er zu erzählen. Hans Nenne, 47 Jahre alt und Mediengestalter aus Olpe, ist mittlerweile seit eineinhalb Jahren Mitglied der Organisation *Willkommen ins Olpe* (WiO), einem gemeinnützigen Verein, der sich unter anderem für die Belange von Flüchtlingen einsetzt, ihnen eine erste Anlaufstelle bietet. „Wir helfen vor allem bei der Vernetzung von Flüchtlingen und Olpern, kennen die wichtigsten Adressen und Ansprechpartner.“ 2015 wurde der Verein ins Leben gerufen, damals kamen besonders viele Geflüchtete nach Deutschland, so auch in die kleine Stadt am Biggensee. Mediale Aufmerksamkeit und damit auch Hilfs- und Spendenbereitschaft waren hoch. Und jetzt? „Seit einiger Zeit hat die Anzahl der Spenden deutlich abgenommen“, berichtet Nenne enttäuscht. „Im Wahlkampf wurde das Thema Flüchtlinge ja eher gemieden. Wenn den Menschen dieses Thema aber nicht ins Bewusstsein gerufen wird, lässt auch schnell das Interesse an unserer Arbeit nach.“

Dabei sei gerade jetzt ein besonders kritischer Zeitpunkt.

Für viele beginne langsam aber sicher die Zeit nach dem Flüchtlingsheim. In dieser Phase gehe die Arbeit von Hans Nenne und seinen Kollegen beim WiO erst richtig los. Einige Asylbewerber müssen umziehen, Wohnungen müssen eingerichtet, Arbeitsplätze gefunden werden. „Hier gibt es sicher einige Lösungen, die erst noch gefunden werden müssen. Doch momentan sind wir einfach zu wenige, unsere Mittel nicht ausreichend.“

Das sind jedoch nicht die einzigen Probleme, mit denen das Team von WiO zu kämpfen hat. Seit einiger Zeit hat die Präsenz rechtsextremer Gruppen in Olpe massiv zugenommen. Auch

wenn es noch keine körperlichen Übergriffe gegen Hans Nenne und die anderen Freiwilligen von *Willkommen in Olpe* gab, haben sie schon mehrere Drohbriefe erhalten. Beim Aushängen von Plakaten zu einem Willkommensfest, welches WiO organisiert hatte, wurde eine Helferin von rechtsextremen Männern bedrängt und beleidigt.

Seit Neuestem patrouillieren rechte Gruppen nachts sogar durch die Olper Innenstadt, nach eigenen Aussagen zur Herstellung von Sicherheit.

„Sicherer fühle ich mich dadurch nicht, eher im Gegenteil“, erzählt Zaklina Marjanovic, Gründungsmitglied von WiO, bevor es zur diesjährigen Jahreshauptversammlung geht. Die fällt diesmal allerdings etwas kleiner aus – im Anschluss findet noch der *Runde Tisch Integration* statt, eine Veranstaltung, bei der viele Organisationen zusammenkommen, um die aktuelle Flüchtlingssituation zu besprechen.

Acht Mitglieder von WiO sind heute da, um zurückliegende und zukünftige Aktionen zu besprechen. Auch die selbsternannte *Nationale Streife* ist Thema, doch schnell folgen positivere Meldungen. So ist durch eine Tombola des örtlichen Kinos eine Spende von über 700 Euro zustande gekommen – für einen ehrenamtlichen Verein wie WiO eine immense Summe. Das Geld muss jetzt natürlich wieder ausgegeben werden. Schnell sind sich alle einig, dass man einen Teil der Spende gerne in eine Nikolausaktion investieren möchte. Zusammen mit dem *Warenkorb*, einer Organisation ähnlich der Tafel, soll diese Aktion auf die Beine gestellt werden. Die Termine sind zügig gefunden. An drei Tagen soll die Aktion stattfinden. „Ich finde es aber wichtig, dass wir nicht nur Geschenke verteilen. Es wäre doch gut, wenn ein ‚Nikolaus‘ im Kostüm die Nikolausgeschichte vorlesen würde.“, schlägt Frau Marjanovic vor. „Auch wenn nicht alle jedes Wort verstehen, glaube ich, dass die Bedeutung ankommt.“ Die Schokoladennikoläuse für die Besucher der Aktion möchte das Team von WiO im Eine Welt Laden kaufen. Bei geschätzten 450 Besuchern über drei Tage passt das genau ins Budget. Doch schon kommen die ersten Probleme auf. Acht Leute sind nicht genug, um alle Termine abzudecken. Außerdem fehlt es an Sachspenden, die bei der Nikolausaktion verschenkt werden können. Ein Bischofskostüm muss auch noch her. „Wir sprechen das gleich beim Runden Tisch an. Da sind genug Leute, die wir nur überzeugen müssen.“, sieht es Frau Marjanovic optimistisch. Während er einen Schokoladennikolaus isst, arbeitet Herr Nenne schon an einem Entwurf für ein Plakat, um die Aktion zu bewerben.

Nach und nach finden sich alle Teilnehmer – rund 30 Vertreter aus Politik, Stadtverwaltung, Kinder- und Jugendhilfen, und anderen karitativen Einrichtungen – im großen Saal des Lorenz-Jaeger-Hauses, dem Jugend- und Gemeindezentrum der Stadt, ein. Es dauert eine Weile, bis die

Gespräche verstummen und sich alle der Mitarbeiterin der Stadt zuwenden, die den *Runden Tisch* eröffnet. Viel steht heute auf der Tagesordnung. Neben dem Themenschwerpunkt Integration und Sport sollen einige Probleme besprochen werden, die es zu lösen gilt. So ist etwa das *Regenbogenland*, eine örtliche Flüchtlingsunterkunft, personal unterbesetzt. Eine andere Unterbringungsmöglichkeit ebenso wie der *Warenkorb* werden im Laufe des Jahres abgerissen und suchen daher dringend neue Räumlichkeiten.

Bevor jedoch die Besprechung beginnt, findet eine kurze Vorstellungsrunde statt, in der jeweils ein Vertreter einer Organisation aufsteht und kurz etwas über sich und seine Organisation erzählt. Als dann WiO an der Reihe ist, erhebt sich Frau Marjanovic und geht zielstrebig nach vorne. „Mein Name ist Zaklina Marjanovic von *Willkommen in Olpe* und ich habe heute ein kleines Attentat auf euch vor.“ Ausführlich legt sie die vorher besprochene Idee der Versammlung vor. Frau Marjanovics Optimismus stellt sich nicht als falsche Hoffnung heraus, alle Teilnehmer finden die Idee gut und viele sind bereit, zu helfen. Neben dem Schokonikolaus füllt sich die Geschenktüte so mit warmen Kleidungsstücken und Hygieneartikeln. Ein Mitarbeiter der Stadtverwaltung stellt die städtischen Räumlichkeiten als Lagermöglichkeit zur Verfügung, einige Freiwillige finden sich, um die Tüten zu packen und am Tag der Aktion zum *Warenkorb* zu transportieren. Lediglich die Suche nach einem Nikolaus für jeden Tag stellt sich als schwierig heraus. Nichtsdestotrotz ein guter Anfang. Sichtlich zufrieden setzt sich Frau Marjanovic wieder auf ihren Platz. Die restliche Zeit wird vor allem dazu genutzt, über neue mögliche Projekte zu sprechen. Auch die Absprache und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Hilfsgruppen soll im kommenden Jahr noch verstärkt werden. Für Zaklina Marjanovic und das restliche Team von WiO ein besonders wichtiges Anliegen: „Wenn sich alle richtig absprechen würden, könnte noch deutlich effektiver geholfen werden.“

Als der *Runde Tisch* schließlich endet, ist es bereits ziemlich spät. Auf dem Heimweg ertappe ich mich dabei, die Augen leicht nervös nach der *Nationalen Streife* offen zu halten. Doch die scheint heute frei zu haben.

Die Türen sind noch verschlossen, doch es tummeln sich schon etliche Menschen davor. Jung und Alt, Familien mit Kindern, Senioren, deren Rente nicht ausreicht. Einige Deutsche sind dabei, die überwiegende Mehrheit besteht allerdings aus Flüchtlingen. Sie alle sind auf den *Warenkorb* angewiesen, der jeden Mittwoch seine Pforten öffnet um diejenigen mit dem Nötigsten an Grundnahrungsmitteln zu versorgen, wenn die eigenen finanziellen Mittel dafür nicht ausreichen.

Heute ist allerdings kein normaler Mittwoch. Es ist der sechste Dezember – Nikolaustag. Einer der drei Tage, an dem die Nikolausaktion von *Willkommen in Olpe* im *Warenkorb* stattfindet. Endlich öffnen sich die Türen und die Leute strömen hinein. Der Großteil der Besucher stellt sich direkt an der Warenausgabe an, allerdings sind auch alle Tische im Nu besetzt, sodass ich Schwierigkeiten habe, noch einen Platz zu finden. Freiwillige Helferinnen gehen mit Tablett an den Tischen herum und verteilen Kuchen, der von örtlichen Bäckereien gespendet wurde. Es ist ziemlich laut, überall wird sich angeregt und lautstark unterhalten. Die Geräuschkulisse wird allerdings leiser, als ein Mann im Bischofsgewand die Bildfläche betritt, begleitet von einer Frau. Es hat sich also doch noch jemand für diese Aufgabe gefunden. Nachdem er dreimal mit seinem Bischofsstab fest auf die Erde klopft, verstummen auch die letzten Gespräche. Alle Augen richten sich gebannt auf die beiden, und die Frau beginnt, die Geschichte von Nikolaus von Myra vorzutragen. Nach ein paar Minuten widmen sich zwar einige wieder ihren Gesprächen, doch die meisten hören weiterhin aufmerksam zu. Vor allem die Kinder scheinen sehr interessiert zu sein, auch wenn einige von ihnen noch kein Deutsch sprechen.

Als die Geschichte zu Ende ist, ernten die beiden einen großen Applaus, bevor die Ersten sich anstellen, um eine der Geschenktüten entgegenzunehmen. Die Freude bei den Beschenkten ist groß, als sie Mützen, Schals, Handschuhe, Duschgel und natürlich die Schokoladennikoläuse auspacken. Der Nikolaus von WiO muss noch für einige Fotos herhalten, bevor seine Arbeit beendet ist. Anschließend kann aber auch er sich zu Kaffee und Kuchen niederlassen.

Eine der ehrenamtlichen Helferinnen vom *Warenkorb*, die auch beim *Runden Tisch Integration* anwesend war, spricht mich an und führt mich durch die Räumlichkeiten, während sie viel über den *Warenkorb* und seine Geschichte erzählt.

Vor fast 18 Jahren schlossen sich die Evangelische Kirchengemeinde und die Caritas zusammen, um diejenigen zu unterstützen, die selbst mit Sozialhilfe und sparsamer Haushaltsführung ihren Lebensunterhalt nicht sicherstellen konnten. Waren es bei der ersten Warenausgabe im Frühjahr 2000 noch 25 Bedürftige, stieg ihre Zahl schon nach einem Monat schnell an. „Mittlerweile kommen jede Woche ungefähr 150 Personen zu uns. Davon sind etwa 70 Prozent Flüchtlinge“, berichtet die Mitarbeiterin. Um diese Anzahl an Menschen zu versorgen, sind jede Woche viele ehrenamtliche Helfer erforderlich, die bei den Supermärkten Essensspenden abholen. Was fehlt, wird mit Hilfe von Geldspenden dazugekauft. Darüber hinaus sei der *Warenkorb* mit seinem Café aber auch zu einem beliebten Treffpunkt geworden, nicht nur bei Bedürftigen, sondern bei vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft und sozialer Schichten. Und was passiert, wenn die Gebäude dieses Jahr abgerissen werden? „Tja, noch

haben wir keinen neuen Standort. Aber es ist schon einiges im Gespräch und wir setzen alles daran, schnell eine Lösung zu finden.“